Reinigung unterziehen und das aus ihnen entfernte alte Nistmaterial verbrennen, da es meist reich an Schmarotzern ist, die dann oft das Aufkommen der Bruten verhindern können.

Die Vogelschutzwarte Neschwitz des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz gibt gern kostenlos weitere Auskunft über die Beschaffung von Nistkästen, deren Unterbringung und Pflege.

Jetzt Nistkästen aufhängen und reinigen

Schädlingsbekämpfung durch Vogelschutz

Die Notwendigkeit, die Eigenproduktion unseres Landes immer noch weiter zu erhöhen, zwingt uns, alle Möglichkeiten, die dazu beitragen können, restlos auszunutzen. Zu diesen Möglichkeiten gehört auch der zielgerichtete Vogelschutz. Besonders in unseren Haus- und Wirtschaftsgärten sollte man ihn mehr noch als bisher pflegen und vor allem die Obstbäume durch Aufhängen von Nistkästen gegen Schädlingsfraß sichern. Dieses Aufhängen lohnt die darauf verwendeten geringen Mühen und Kosten immer reichlich. Die sich zum Brüten in den Kästen einstellenden Vögel, Kohl- und Blaumeisen in erster Linie, aber auch der Gartenrotschwanz usw., gehören zu den eifrigsten Schädlingsvertilgern. Und da sie ihre Nahrung fast immer nur in der nächsten Umgebung ihrer Nistkästen suchen, sind sie auch in der Lage, die von ihnen bewohnten Gärten dauernd schädlingsfrei zu halten. Höhere Wirtschaftserträge und reichere Obsternten sind die Folge. Sie machen auch die bedeutend größeren Aufwendungen für chemische und andere technische Schädlingsbekämpfungsmittel überflüssig, die entstehen würden, wenn in einem vogelverarmten Garten sich Schädlingsherde bilden würden, zu deren Beseitigung der Gartenbesitzer auf gesetzlichem Wege gezwungen werden kann. Das Aufhängen der Nistkästen erfolgt am besten im Spätherbst. Bereits hängende Kästen aber sollte man unbedingt im Herbst einer Reinigung unterziehen und das aus ihnen entfernte alte Nistmaterial verbrennen, da es meist reich an Schmarotzern ist, die dann oft das Aufkommen der Brut verhindern können.

Die Vogelschutzwarte Neschwitz des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz gibt gern kostenlos weitere Auskunft über die Beschaffung von Nistkästen, deren Anbringung und Pflege.

„Isenheimer Altar" in Kisten verpackt

Das deutsche Meisterwerk Grünewalds aus Colmar abtransportiert

Der Isenheimer Altar des größten deutschen Malers Matthias Grünewald ist, wie jetzt bekannt wird, bei Kriegsausbruch aus Colmar in das Innere Frankreichs abtransportiert worden.

Der hochberühmte kostbare Schatz der kleinen elsässischen Stadt Colmar, zu dem früher unzählige Deutsche über den Rhein pilgerten, der große „Isenheimer Altar" des deutschen Meisters Matthias Grünewald, befindet sich seit Beginn des Krieges nicht mehr an seinem bisherigen Standort in der Antoniterkirche. Er wurde von den Franzosen mit unbekanntem Ziel in das Innere Frankreichs verbracht. Damit wird eine schmerzliche Erinnerung wach, die sich an den Ausgang des Weltkrieges knüpft. Durch den Versailler Vertrag wurde ausdrücklich bestimmt, daß dieses geniale, typisch deutsche Meisterwerk, eines der größten der europäischen Kunst um das eine ganze Literatur entstanden ist, Frankreich zufallen müsse, weil Colmar ihm zugefallen war. Damals, 1919, wurde noch, vor der endgültigen Trennung von dieser Kostbarkeit, eine Ausstellung des gewaltigen Werkes in München veranstaltet. Wie an einem Totenbett strömte wochenlang das kunstliebende Deutschland an diesem Symbol der deutschen Seele vorbei. Es war ein wirkliches Abschiednehmen.

Der Isenheimer Altar, 1511 oder 1515 vollendet, ist ein großer doppelter Flügelaltar, dessen Flügel, wie üblich, außen und innen bemalt sind oder mit kostbarem Schnitzwerk versehen. Auch noch auf der sogenannten Predella, dem schmalen unteren Randstreifen, sind die ergreifende Beweinung Christi im Grabe und andere Gestalten gezeigt. Aber was sich unauslöschlich ins Gedächtnis prägt, das ist die gewaltige, düster schwarz überwölkte Kreuzigung Christi von unerhörter Monumentalität u. unerbittlicher Realistik, mit der leiderstarrten, schneeweißen Gestalt der Maria im Arm des Johannes im blutroten Mantel, die zu Füßen des Kreuzes stehen, davor die fast schreiende Magdalena und die Gestalt Johannes des Täufers mit dem eindringlich weisenden Finger. Die eindrucksvollen Seitenbilder zeigen den Einsiedlerheiligen Antonius und den kräftigen, bärtigen hl. Sebastian, angeblich mit den Zügen des Meisters selber. Malerisch unerhört kühn ist die visionäre Auferstehung Christi in der Regenbogen-Gloriole, die über den Kriegerwächtern aufsteigt — ein Werk von hoher Mystik.

Einen zweiten Mittelpunkt des überreichen Kunstwerks bildet eine bezaubernde Maria mit dem Kinde auf dem Schoß, ganz häuslich-mütterlich strahlend dargestellt, mit allerhand Hausgerät um sie herum verstreut, während seitwärts ein Engelchor und symbolische Darstellungen von Gottvater, Maria selber und der künftigen Passion in phantasievoller Weise in dem Gemälde angebracht sind. Die Verkündigung der Maria in gotischer Tempelhalle bildet eine weitere Perle in dieser Kette von malerischen Kostbarkeiten, von denen uns die Versuchung des Antonius mit mittelalterlich naiven Dämonenfiguren vielleicht am fernsten steht. Wir sehen noch das besinnliche Gespräch der greisen Einsiedler Antonius und Paulus in einer südlichen Felslandschaft. Das Hauptwerk dieses seinerzeit für eine neue Kunstauffassung bahnbrechenden Meisters, der in den verschiedensten Städten malte und an glänzenden Höfen tätig war, bevor er 1528 in Halle hochberühmt starb, ist wie eine Zusammenballung der Seele des deutschen spätmittelalterlichen Menschen. Das Ganze wird getragen von der fast dämonischen Wucht eines tiefsinnigen und leidenschaftlichen künstlerischen Temperaments.

Von Grünewalds Werken besitzen wir in Deutschland noch außer kleineren Altarbildern und kostbaren Handzeichnungen vor allem die prachtvollen Figuren von Mauritius und Hieronymus in der alten Pinakothek in München und das fast grausig realistische Bild des Gekreuzigten in Karlsruhe, das wie ein Nachklang der monumentalen Kreuzigung des Isenheimer Altars noch wirkt. Dr. L. K.

Neues aus aller Welt

— **Kein Kölner Karneval — aber Heimatabende.** Der Festausschuß des Kölner Karnevals hielt eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß während des Krieges keine karnevalistischen Veranstaltungen durchgeführt werden sollen. Das solle aber nicht bedeuten, daß die Pflege der Geselligkeit, des Humors und der Lebensfreude unterbliebe, sondern im Gegenteil solle durch den Ernst der Zeit entsprechend aufgezogene Heimatabende ein Ausgleich geschaffen werden.

— **Mit Petroleum angefeuert.** Aus Brünn wird gemeldet: Dienstag früh wurde der Hilfsdienst nach Lösch gerufen, wo in einem Haushalt die 41jährige Hausgehilfin Marie Kopal mit schweren Brandwunden am ganzen Körper aufgefunden wurde. Die Kopal hatte vor dem Anfeuern Petroleum in den Herd gegossen, wobei ein Zündschlag erfolgte. Die leichtsinnige Hausgehilfin stand im nächsten Augenblick in hellen Flammen und lief als lebende Fackel durch die Räume. Sie wurde in die Brünner Landeskrankenanstalt übergeführt, wo sie ihren schweren Verletzungen erliegen dürfte.

— **Radfahrer fuhr in bewußtlosem Zustand.** Ein merkwürdiges Erlebnis hatte ein Einwohner des norwegischen Ortes Heistad, der auf seinem Rade von Brevik aus heimgefahren war. Er kam mit einigen Schrammen zu Hause an, die darauf schließen ließen, daß er vom Rade gestürzt war. Er selbst aber konnte darüber nichts sagen. Er erinnerte sich nur noch, ein bestimmtes Grundstück passiert zu haben, von der weiteren über einen Kilometer langen Fahrt war nichts in seinem Bewußtsein haften geblieben. Es liegt hier offenbar einer der seltenen Fälle vor, in denen durch eine leichte Erschütterung des Gehirns zwar das Wahrnehmungs- und Erinnerungsvermögen vorübergehend ausgeschaltet wird, nicht aber die Fähigkeit zur Fortführung gewohnter Bewegungen, in diesem Falle des Radfahrens nach einem bekannten Ziel.

Berliner Börse

vom 15. November

Die Börse stand wieder im Zeichen eines starken Anlagebedarfes. Der große Erfolg der RWE.-Anleihezeichnung machte darauf aufmerksam, daß auch weiterhin Kapital zur Anlage in erheblichen Beträgen zur Verfügung steht; die RWE.-Anleihezeichnung wird am Donnerstag mit Schalterschluß ihr Ende finden, teilweise geht der gezeichnete Betrag um 50 v. H. über die Quote hinaus. In den nächsten Tagen wird zunächst eine kleine Montananleihe unter der Hand verkauft werden, alsdann werden größere Montanemissionen zur Zeichnung aufgelegt werden.

Die stramme Nachfrage nach Steuergutscheinen II führte zu einer Repartierung bei den November-Stücken (Zuteilung 30 v. H.), die Kurse blieben auch heute unverändert, die Rendite errechnet sich zur Zeit bei einem Einlösungskurs von 112 v. H. auf 5,35 bis 5,56 v. H.

Turnen, Spiel und Sport

Vier Sachsen-Mannschaften im Tschammerpokal

Die Spiele um den Fußball-Tschammerpokal werden am Sonntag mit der 2. Schlußrunde fortgesetzt. Die letzten sechzehn werden ermittelt. Am Sonntag finden 15 Spiele statt. Die Sieger und der Pokalverteidiger Rapid Wien, der diesmal spielfrei bleibt, bestreiten die 3. Schlußrunde.

An den Spielen des Sonntags sind aus dem Gau Sachsen noch vier Mannschaften beteiligt: der Dresdner SC., der BC. Hartha, die Sportfr. Leipzig und Konkordia Plauen. In Dresden trifft der Dresdner SC. auf die spielstarke Firmenmannschaft der WMG. Neumeyer Nürnberg, die in der bayerischen Gauliga zuletzt eine hervorragende Rolle spielte und die Dresdner vor eine schwere Aufgabe stellen dürfte. Die Gäste besiegten zuletzt eine so spielstarke Elf wie Kassel 03 überlegen mit 7:3, während sich der „Club" in der letzten Pokalrunde mit 3:0 gegen den VfB. 96 Halle behauptete.

In Leipzig erwarten die Sportfreunde Leipzig den SC. 05 Göttingen, der sich ebenfalls bisher wacker schlug und zuletzt den 1. SC. Jena 4:3 ausschaltete. Auch die Leipziger können aber mit Siegen von 1:0 über Fortuna Leipzig, 3:1 gegen 1. FC. Breslau, 7:2 gegen VfB. Teplitz und 3:2 gegen NS.-Tode Warnsdorf auf eine stattliche Siegesserie zurückblicken. Reisen müssen die Plauener und die Harthaer.

Der BC. Hartha tut die weite Reise nach Neunkirchen in die Saarpfalz, wo die Elf von Borussia Neunkirchen der Gegner der Sachsen ist. Kein Geringerer als der VfB. Benrath zog in der 1. Schlußrunde gegen die Neunkirchener mit 1:4 den kürzeren, so daß die Sachsen sicher vor einer schweren Aufgabe stehen. Sie hatten zuletzt Siege von 4:1 gegen Reichsbahn Dresden, 2:1 gegen VfB. Auerbach, 5:2 gegen Preußen Hindenburg und 3:2 gegen Vienna Wien zu verzeichnen.

Nach Berlin reist Konkordia Plauen als Gegner von Tennis Borussia. Die Aussichten der Vogtländer, die mit Siegen von 3:1 gegen Hellas Leipzig, 4:2 gegen Slavia Karlsbad, 4:1 gegen Sportfr. Markranstädt und 5:3 gegen Viktoria Hamburg aufwarteten, sind nicht besonders gut. Die Berliner schalteten zuletzt den Mitteldeutschen Meister Dessau 05 mit 2:1 aus.

Kriegs-WHW.-Fußballspiele des Kreises Oberlausitz

am 22. November 1939

Auch in diesem Jahre ist es für den NS.-Reichsbund für Leibesübungen eine selbstverständliche Pflicht, sich in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Der Kreis Oberlausitz wird sich an diesem Opferspielen ebenfalls mit einem großen Aufgebot beteiligen. Kreisfachwart Schulze, Bautzen, hat folgende Spiele angesetzt:

Löbau: Sportring Löbau gegen Standortmannschaft Löbau,
Zittau: Stadtmannschaft Zittau gegen Standortmannschaft Zittau,
Bautzen: Stadtmannschaft Bautzen gegen Standortmannschaft Bautzen,
Kamenz: Stadtmannschaft Kamenz gegen Standortmannschaft Kamenz,
Neugersdorf: Sportlust Neugersdorf gegen Vfb. Oderwitz,
Bretnig: Sportfreunde Bretnig gegen BSG. Neunert, Bretnig,
Neukirch: SC. Neukirch gegen TV. Wilthen,
Wehrsdorf: SC. Wehrsdorf gegen BSG. Oppach,
Cunewalde: TV. Cunewalde gegen BSG. Kirschau,
Großschönau: Großschönauer SC. gegen BSG. Seifhennersdorf,
Ruppersdorf: Ruppersdorf gegen Spielvg. Eibau,
Hainewalde: SC. Hainewalde gegen Sportlust Zittau 2.,
Ostritz: TuS. Ostritz gegen Spielv. Kleinschönau,
Reichenau: BSK. Reichenau gegen TV. Markersdorf,
Oberullersdorf: TV. Oberullersdorf gegen Reichsbahn Zittau,
Hirschfelde: Spv. Hirschfelde gegen TV. Dittersbach,
Großröhrsdorf: SC. Großröhrsdorf gegen Gut Bischofswerda.

Die Paarungen zeigen, daß am 22. November an allen angeführten Orten spannende Kämpfe zu erwarten sind, so daß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen werden. Vor allen Dingen werden die Spiele der Stadtmannschaften von Zittau, Bautzen und Kamenz gegen die Standortmannschaften der betreffenden Städte viele Zuschauer anziehen.

Sportklub 1920 Neukirch (Lausitz)

Neukirch I — Rammenau I 5:3

Am Sonntag trafen sich in Neukirch obige Mannschaften. Während Rammenau in stärkster Besetzung antrat, mußte Neukirch noch auf den verletzten Thomas verzichten, desgleichen mußte Ersatz für Weser und Nitzscher gestellt werden. Sykor vertrat Weser gut, Säuberlich gab sich Mühe konnte jedoch Nitzscher nicht ganz ersetzen. Im voraus sei gesagt, daß das Spiel ein Gerbespiel im wahrsten Sinne des Wortes war. Rammenau ist besser geworden, spielte geradezu mustergültig anständig und die Kameradschaft beider Mannschaften wurde auch nach dem Spiele fortgesetzt. Bei Halbzeit lag Neukirch 3:1 in Führung durch Tore von Fritz Sykor und M. Anton. Nach Halbzeit drückte Rammenau eine Zeitlang und es sah beim Stande von 4:3 eher nach Ausgleich als Sieg aus. Pilz aber stellte durch Prachtschuß 5 Minuten vor Schluß den Sieg sicher. — Vorschau: Sonntag spielt ½3 Uhr Neukirch in Rammenau. Die Mannschaft fährt, da eine andere Verbindung nicht möglich ist, 11.20 vom Bahnhof Ost ab. Die Mannschaft bleibt nach dem Spiel Gast des TV. Rammenau. Aufstellung: Hampe; Petschel, Handrick; Hartmann, Schlegel, Nitzscher; Anton M., Thomas Herb., Pilz Fr., Sykor, Anton H. Ersatz: Bosse. Es wird erwartet daß Spieler, die nicht antreten können, sich beizeiten entschuldigen.

Endlich Klarheit!

Neue Staffeleinteilung für die Fußball-Kriegsmeisterschaft im Gau Sachsen

Die Paarungen für den 26. November

Ueber die Zusammensetzung und Staffeleinteilung der Fußball-Gauklasse Sachsens ist nunmehr endlich die endgültige Entscheidung gefallen, die der Reichssportführer selbst getroffen hat. Es wurde eine Lösung gefunden, die alle Beteiligten befriedigen kann. Die Spiele der Fußball-Gauklasse beginnen, wie vorgesehen, am 26. November. Der Gau Sachsen des NSRL. teilt dazu amtlich mit:

Nachdem der Reichssportführer entschieden hat, daß auch im Gau Sachsen die Kriegsmeisterschaft im Fußball in zwei Staffeln auszutragen ist, bei deren Zusammenstellung der Gesichtspunkt möglichst geringer Reiseentfernungen berücksichtigt werden soll, werden die Spiele am 26. November in folgender Staffeleinteilung begonnen:

Staffel 1: VfB. Leipzig, Fortuna Leipzig, Tura 99 Leipzig, VfB Glauchau, SC. Planitz, Konkordia Plauen.

Staffel 2: Dresdner SC., Guts Muts Dresden, Sportfr. 01 Dresden, Polizei Chemnitz, Chemnitzer FC., BC. Hartha.

Die Paarungen für 26. November:

Staffel 1: Dresdner SC. — Guts Muts Dresden; Chemnitzer BC. — Sportfr. 01 Dresden; BC. Hartha — Polizei Chemnitz.

Staffel 2: Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig; VfB. Glauchau — VfB. Leipzig; Konkordia Plauen — SC. Planitz.

Alle Spiele am 26. November beginnen 14 Uhr. Am 3. Dezember werden mit Rücksicht auf das Länderspiel Deutschland — Slowakei in Chemnitz sowie auf die Reichsbundpokal-Vorrunde, in der die Sachsenelf in Hamburg gegen Nordmark antritt, keine Punktspiele in der Gauklasse ausgetragen. Fortsetzung der Gauklassenpunktspiele am 10. Dezember.

Berlin — Hamburg — Leipzig am 10. Dezember

Der Dreistädtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig ist vom 26. November auf den 3. Dezember verlegt worden.

Tischtennis

Tisch-Tennis-Club 1931 Bischofswerda e. V.

TTC. 31 Männer — Bautzner Hockeyklub Männer 2 : 4 Punkte, 11 : 14 Sätze, 460 : 459 Bälle; TTC. 31 Frauen — Bautzner Hockeyklub Frauen 5 : 0 Punkte, 15 : 2 Sätze, 843 : 215 Bälle. Wie schon vorauszusehen war, gab es in dem Spiel der Männer einen harten Kampf um den Sieg. Erst das letzte Doppel, das der Club im 5. Satz knapp verlor, entschied über Sieg oder Niederlage. — Die Frauen begannen die Herbstspielzeit mit einem schönen Sieg, der klarer nicht ausfallen konnte. Hier sieht man, daß intensives Trainieren doch zum Erfolg führt. Man erwartet, daß auf dem nun beschrittenen Weg weitergearbeitet wird.

Die junge Schauspielerin

Erzählung von Paulrichard Hensel

(Nachdruck verboten)

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen in dem Kurgarten des kleinen thüringischen Ortes, als der Schauspieler Markel, unbewußt angezogen von dem eigenartigen Profil einer jungen Dame, den an ihrem Tisch noch freien Platz einnahm und die junge Dame auf sein „Darf ich?" sehr verwirrt ihre Zeitschrift sinken ließ: „Aber bitte, Herr Markel!" Ihm lag nichts daran, in den Ferien erkannt zu werden. Da fügte sie schnell hinzu: „Ich kann doch zu dem großen Kollegen nicht fremd tun . . . .!"

Markel sah prüfend in das junge Gesicht. „Aber nein — warten Sie nur, ich entsinne mich jetzt . . ."

„Ach nein, geben Sie sich keine Mühe! Wir sind zwar an derselben Bühne tätig, aber ich bin nur ein ganz kleines Nichts —"

So fing es an. Und es kam Inge Rink ganz sonderbar vor, daß sie nun mit dem großen Künstler an demselben Tisch saß, ganz privat, und es fiel ihr auf, daß der Mann, dessen packendes Spiel Hunderte von Zuschauern erschüttern konnte, hier nichts anderes war, als ein stiller, ein wenig versonnener Feriengast, der, statt mit einer jungen Dame zu plaudern, ebenso gern allein gesessen hätte. Aber als sie sich verabschiedeten, war es doch ganz natürlich, daß sie ein Wiedersehen verabredeten.

Und dann kamen Tage, an denen sie gemächlich ausgedehnte Spaziergänge machten, oft schweigend nur nebeneinander gingen, oft aber auch in lange Gespräche sich vertieften. Vielleicht waren diese von Vertrauen getragenen Stunden nur möglich, weil die fünfundzwanzig Lebensjahre, die zwischen Markel und Inge standen, jeden Gedanken an Liebelei ausschlossen. Nein, Inge war kein Mädchen, das sich leicht an einen Partner anschloß — Markel hatte das bald herausgefunden, und bald wußte er alles von ihr: Die mit vielen Opfern verbundenen Jahre der Schauspielschule — der natürliche Wunsch nach Erleben — die erste große Liebe mit Schmerz und Abschied — dann das Engagement, die aufsteigende Furcht vor dem Sichverlieren — es war nicht viel Neues für Markel in diesem Bericht, aber hier ging es um ein Mädel, das sich nicht verlieren durfte. Aus der Vertraulichkeit solcher Gespräche fanden sie dann wieder in die Heiterkeit sorgloser Ferienmenschen.

Eines Abends auf dem Heimweg nach einem frohen Nachmittag küßte der Schauspieler Inge auf den Mund. Es war so selbstverständlich. Und Inge sah ihn offen an und sagte: „Ich habe noch nie so einen guten Freund gehabt —"

Das Wort klang lange in ihm nach. Was ist denn mit dir los, Markel? fragte er sich. Du liebst sie doch, und du darfst es nicht, du bist zu alt und mußt allein bleiben — aber es war doch wunderschön, neben der Sonne noch einmal Jugend zu erleben.

Am nächsten Tage reiste er ab. — —

Und dann, als die Spielzeit begann, war alles anders. Inge begriff es. Einmal hatte ihr Markel im Bühnenhaus flüchtig die Hand gedrückt, das war alles. Kein Wiedersehen, kein Erzählen mehr. Er war wieder der große Markel und sie die unbekannte Inge Rink. Niemand sollte wissen, daß er der Einzige hätte sein können, dem sie ihr ganzes Herz gab. Sie schloß sich von allen ab, ging den Männern aus dem Wege und verbiß sich immer mehr in den Ehrgeiz, hochzukommen, mehr zu zeigen als ein hübsches Gesicht —

— bis eines Tages die große Chance an sie herantrat. Man wollte den Versuch machen, sie in einer großen Rolle gerade neben Markel herausbringen! Sie ging wie im Traum umher — und auf einmal kam eine große Zagheit über sie. Es schien ihr unvorstellbar, jetzt mit dem Gefährten schöner Sommertage unter den Anweisungen des Regisseurs zu proben. Aber Markel machte es ihr leicht. Jeden Tag nach der Probe begleitete er sie nach Hause, und er war nichts als ein guter Lehrer, der besonnen von der gemeinsamen Arbeit sprach. Dann suchte sie am nächsten Tag zu beweisen, daß auch sie — nur eine Schauspielerin war.

Aber einmal war Markel nicht da. Und zum ersten Male erfuhr Inge, daß er an der Lunge litt. Man probte mit einem Ersatz weiter — wie konnte sich Inge neben einem anderen entfalten? — aber man sprach auch davon, die Erstaufführung zu verschieben. Bis wann? Inge wurde mutlos. Aber sie hatte den Mut, Markel zu besuchen.

Und dann war er wieder da, blaß und müde, aber die Arbeit ging weiter. Niemand erfuhr, wie der Arzt auf ihn in seiner Garderobe einredete.

„Es ist Wahnsinn, was Sie tun. So etwas grenzt an Selbstmord! Ich lehne jede Verantwortung ab!"

Markel lächelte nur. „Bitte, lieber Doktor, schimpfen Sie ruhig! Ich bekenne mich schuldig. Aber sagen Sie draußen niemanden etwas davon!"

— — —

Langsam senkte sich der Vorhang über dem letzten Akt. Nur schwer entspannte sich die Erschütterung, die über dem Zuschauerraum lag — dann prasselte der Beifall los. Wie aus einem Traum wachte Inge Rink auf. Wo war sie? Sie hatte ein anderes Leben gelebt, gereift durch die große Kunst ihres Partners — jetzt schwindelte ihr — aber da zog seine Hand sie schon vor den Zwischenvorhang. Sie sah nicht die zahllosen Gesichter in dem erhellten Raum, die wild schlagenden Hände, sie fühlte nur: Ich darf neben Markel stehen. Immer wieder mußten sie heraus, und als das Publikum begeistert ihren Namen rief, hielt es der Inspizient für an der Zeit, sie allein vor den Vorhang zu schieben —

Als sie auf die Bühne zurücktrat, sah sie bestürzte Gesichter. Zwischen den Kulissen wurde ein Körper hinausgetragen. „Blutsturz!" hörte sie jemanden sagen. „Er muß sich bis zur letzten Minute in der Gewalt gehabt haben!" Sie wollte schreien, sie ahnte alles —

Dann stand sie in der Garderobe, wo man Markel einstweilen niedergelegt hatte. Die Augen in dem bleichen Gesicht waren geschlossen. Ganz zart fuhr Inges Hand über seine Stirn.

„Warum hast du das getan?"

Er sah sie lange an. „Weil ich dich liebe. Und weil ich nichts anderes für dich tun konnte. Laß es nicht umsonst gewesen sein, Inge — Du solltest mehr gewinnen als ein wenig Freude und viel Herzweh — halt' es nun fest!"

Der Arzt schob sie sacht beiseite, denn der Kranke hatte die Augen schon wieder geschlossen.

Ueber den weiten Vorplatz des Theaters verstreuten sich langsam die Besucher, erregt von der neuen Schauspielerin sprechend, deren Namen man nun nicht mehr vergessen w...de.